

EINE LIEBE, ZWEI TABUS.



ERÖFFNUNGSFILM
TEDDY AWARD - NOMINIERT

SUNDANCE
FILM FESTIVAL
INTERNATIONALER
WETTBEWERB

Frameline

JURYPREIS
BESTER SPIELFILM

SFF

JURYPREIS
BESTER SPIELFILM



CINÉMAJOVE
BESTER HAUPTDARSTELLER
BESTER SPIELFILM

SYDNEY
FILM FESTIVAL

BESTER SPIELFILM
PUBLIKUMSPREIS - NOMINIERT



BESTER SPIELFILM
INTERNATIONALER WETTBEWERB

MUGCV

FILM FESTIVAL
SPECIAL MENTION
WETTBEWERB



INTERNATIONALER
WETTBEWERB



DIE

WUNDE

IN X E B A

Ein Film von JOHN TRENGOVE

NAKHANE TOURÉ BONGILE MANTSAI NIZA JAY NCOYINI THOBANI MSELENI

REGIE JOHN TRENGOVE STORY JOHN TRENGOVE & BATANA VUNDLA BUCH JOHN TRENGOVE THANDO MGOLOZANA MALUSI BENGU KAMERA PAUL ÖZGÜR SCHNITT MATTHEW SVANEPOEL TONGESTALTUNG MATTHEW JAMES MUSIK JOÃO ORECCHIA CASTING CAIT PANSEGROUW FINE PRODUKTION VON URUCU MEDIA IN KOOPERATION MIT RIVA FILMPRODUKTION ZDF DAS KLEINE FERNSEHSPIEL ARTE OAK MOTION PICTURES COOL TAKE PICTURES DEUXIEME LIGNE FILMS SAMPEK PRODUCTIONS EDITION SALZGEBER FIGJAM ENTERTAINMENT UNTER BETEILIGUNG VON PYRAMIDE UNTERSTÜTZT DURCH DEPARTMENT OF TRADE AND INDUSTRY OF SOUTH AFRICA FILMFÖRDERUNG HAMBURG SCHLESWIG-HOLSTEIN TORINO FILM LAB/CREATIVE EUROPE/AUDIENCE DESIGN FUND HUBERT BALS FUND OF THE INTERNATIONAL FILM FESTIVAL ROTTERDAM NFF-HBF NETHERLANDS FILM FUND - HUBERT BALS FUND WORLD CINEMA FUND EUROPE IN ZUSAMMENARBEIT MIT THE NATIONAL FILM AND VIDEO FOUNDATION OF SOUTH AFRICA PRODUZENTEN ELIAS RIBEIRO CAIT PANSEGROUW KOPRODUZENTEN MICHAEL ECKELT CLAUDIA TRONNIER OLAF GRUNERT TRENT BATANA VUNDLA MARIE DUBAS ERIC LAEGESSE BJORN KOLL BIANCA ISAAC IM VERLEIH DER EDITION SALZGEBER - WWW.SALZGEBER.DE



DEUTSCHLAND: WDR 2 / CREATIVE EUROPE / EMENTHIA / DER KULTURSTIFTUNG / BUNDES UND INTERNATIONALE MEDIENFESTSPIELE BERLIN, MIT UNTERSTÜTZUNG DURCH DAS KULTURAMT UND IN NETZWERK KOOPERATION MIT RIVA FILMPRODUKTION



JOHN TRENGOVE ÜBER SEINEN FILM

DIE WUNDE entstand aus dem Bedürfnis heraus, den klischeehaften Darstellungen von schwarzer Männlichkeit, wie sie innerhalb und außerhalb des afrikanischen Kinos existieren, etwas entgegenzusetzen. Für einen weißen Mann wie mich ist es natürlich nicht unkompliziert, schwarze, marginalisierte Lebensrealitäten abzubilden. Tatsächlich ist es sogar hochproblematisch. Mir war es wichtig, dass die Geschichte des Films selbst dieses Problem mitabbildet.

Kwanda ist ein Außenseiter gegenüber der traditionellen Welt, der mehr oder weniger meine eigenen Ideen über Menschenrechte und die Freiheit des Einzelnen zum Ausdruck bringt. Er ist aber auch zugleich das Problem. Seine Vorurteile bringen andere, die viel mehr als er selbst zu verlieren haben, in große Gefahr. Das war meine Art zu sagen: »Ich habe keine Antworten, und meine eigenen Werte haben hier nicht unbedingt Gültigkeit.«

Von einem Film kann nicht erwartet werden, dass er Lösungen für die Millionen queerer Menschen Afrikas bereithält. Dem Film bleibt nur übrig, die Krise so darzustellen, wie sie ist: als eine tiefe und sich sogar noch ausweitende Schlucht. Während wir das Drehbuch für DIE WUNDE geschrieben haben, lieferte uns unerwartet Robert Mugabe Inspiration. Statements von ihm und anderen führenden afrikanischen Politikern stellen Homosexualität als ein Symptom westlicher Dekadenz dar, das die »traditionelle« Kultur bedrohe. Da dachten wir: OK, lass uns genau diese Idee für unsere Geschichte nutzen. Wir haben uns vorgestellt, dass »Schwulsein« wie eine Art Virus den patriarchalen Organismus angreift – und uns gefragt, was dann passieren könnte, wie jener Organismus auf diese Art des Eindringens reagiert.

DAS RITUAL

Ukwaluka ist ein traditionelles Beschneidungsritual zur Initiation junger Männer, das unter den Xhosa in Südafrika noch weit verbreitet ist. Zweimal im Jahr verlassen heranwachsende Männer ihre Gemeinschaften und leben in abgeschiedenen Camps, wo sie rituell beschnitten werden. Mehrere Wochen lang werden die Beschnittenen von jungen Männern aus ihren Gemeinschaften (sogannenen Khankathas) gepflegt und betreut. Danach kehren sie nach Hause zurück und nehmen von da an die Rechte und Pflichten Erwachsener wahr. Die Praxis des Ukwaluka steht zunehmend in der Kritik, vor allem hinsichtlich ihrer Sicherheit und Relevanz. Nach wie vor ist sie jedoch ein Eckpfeiler der traditionellen Kultur der Xhosa und gilt als das wichtigste Ereignis im Leben eines Mannes.

Xhosa-Männern ist es eigentlich verboten, offen über ihre Erfahrungen mit Ukwaluka zu sprechen. Ausgerechnet Nelson Mandela brach bereits 1994 dieses Tabu und beschrieb seine Initiation in seiner Autobiografie »Der lange Weg zur Freiheit«. Das Ritual ist auch das Thema von »A Man Who Is Not A Man« (2009), dem Debütroman von Thando Mgqolozana, dem Co-Autor von DIE WUNDE.



INTERVIEW MIT REGISSEUR JOHN TRENGOVE

Was hat Dich an dem Thema angezogen?

Ich fand es interessant, was passiert, wenn Männer zusammenkommen und sich außerhalb der gesellschaftlichen Regeln ihres Alltags organisieren. Ich wollte zeigen, welche intensiven emotionalen und körperlichen Kontakte in diesen Räumen möglich sind und wie das Unterdrücken starker Gefühle zu Konflikten und Gewalt führt. Als jemand, der als Außenseiter auf diese Kultur blickt, war es mir wichtig, mich der Geschichte aus der Perspektive von Figuren zu nähern, die selbst Außenseiter sind.

Wie gingst Ihr beim Schreiben von DIE WUNDE vor?

Zunächst haben wir ausgiebig recherchiert. Wir verbrachten viel Zeit in der Provinz Eastern Cape, wo das Ritual noch praktiziert wird. Wir hörten uns Augenzeugenberichte an und sprachen mit Xhosa-Männern, die das Ritual erlebt hatten. Mit schwulen Männern, heterosexuellen Männern, manche urban und wohlhabend, andere aus abgelegenen ländlichen Gegenden. Diese Geschichten lieferten uns den Stoff für unsere ersten Ideen. Doch als ich das Ritual näher erforschte, überkamen mich zwiespältige Gefühle. Man hört immer wieder, wie es Nährboden für Homophobie und übertrieben maskulines Verhalten sein kann. Gleichzeitig konnte ich aus erster Hand miterleben, welchen transformativen Effekt es auf einige Männer hatte, die sich dem Ritual unterzogen. In einer Welt, in der so viele Väter fehlen, hat ein Ritual, das einem Jungen seinen Platz in der Männerwelt zeigt, eine tiefe Bedeutung.

Wie gingst Du mit dem Dilemma um, als weißer Filmmacher Randfiguren darzustellen, deren Realität so ganz anders ist als Deine eigene?

Ich versuche so weit wie möglich, meine eigenen Vorurteile zu durchbrechen. Wie die meisten Zuschauer aus der Mittelschicht, die diesen Film sehen werden, könnte auch ich einfach Xolani nehmen und sagen: Hier ist eine schwule Figur, die unterdrückt wird und es

verdient, aus der Unterdrückung dieser Gemeinschaft befreit zu werden, um sich endlich als Individuum frei ausleben zu können. Doch ich gestattete mir solche einfachen Lösungen für seine Figur nicht und versuchte stattdessen, sein Problem so darzustellen, wie es wirklich ist, nämlich groß und schwierig und ohne klare Antworten.

Wie glaubst Du wird der Film angesichts der Kontroverse um das Ritual in Südafrika aufgenommen?

Ukwaluka ist ein mit Tabus belegtes Ritual, und es so darzustellen, wie wir es tun, ist kontrovers. Wie wussten von Anfang an, dass wir unter Traditionalisten starke Reaktionen auslösen würden. Aber wir bekamen auch viel Zuspruch von einer jüngeren Xhosa-Generation, die darauf zu brennen scheint, das Schweigen rund um die Initiation zu brechen. Es ist eine große und sehr facettenreiche Praxis und es gäbe noch viel über das Ritual zu sagen und zu zeigen. Vielleicht kann unser Film einen Diskurs auslösen. Vielleicht sieht sich ein schwuler Xhosa-Junge eines Tages den Film an und sagt: »So habe ich das überhaupt nicht erlebt« und schreibt seine eigene Geschichte dazu.

Wie kam es zu der Zusammenarbeit mit Deinem Co-Autor Thando Mgqolozana?

Ich kontaktierte Thando, nachdem ich seinen ersten Roman »A Man Who Is Not A Man« gelesen hatte, der sich mit dem Thema Initiation auseinandersetzt. Die Begegnung mit ihm war ein Wendepunkt für mich, weil er genau verstand, was ich machen wollte. Ich glaube nicht, dass es ihn unbedingt interessierte, schon wieder an einem Projekt über Initiation zu arbeiten, aber er sprang sofort auf die Idee an, alternative Versionen afrikanischer Männlichkeit zu zeigen. Thando schrieb seine eigene Fassung des Treatments, filterte meine Ideen durch seine eigenen Erfahrungen und eröffnete damit narrative Möglichkeiten im Rahmen des Rituals. Wir arbeiteten auch schon an dem Kurzfilm »Die



Ziege« zusammen, der auf einem Kapitel aus seinem Roman basiert.

Wie lief die Arbeit am Set?

Wir hatten ein paar Regeln, die uns dabei halfen, wahrhaftig zu bleiben. Alle Rollen, auch die Sprechrollen unter den Statisten, mussten muttersprachliche Xhosa-Männer sein, die das Ritual selbst erlebt hatten. Die einzige Ausnahme dabei war Niza Jay Ncoyini, der Kwanda spielt. Das ergibt so auch Sinn, denn seine Figur widersetzt sich dem Ritual. Die größere Gemeinschaft der Xhosa-Männer und die Ältesten im Film sind alles Laiendarsteller. Wir baten sie, die verschiedenen Aspekte des Rituals so zu spielen, wie sie es durchführen würden, und auf die geproben Szenen so zu reagieren, wie es sich für sie richtig anfühlte. Wenn sie mit dem Verhalten einer Figur nicht einverstanden waren, sollten sie es während der Takes sagen. Manchmal machten wir einfach keinen Schnitt, ließen die Szene laufen und filmten diese Männer, die uns wirklich unglaublichen Stoff lieferten, völlig ohne Drehbuch. Bongile Mantsai, der die Rolle des Vija spielt, ist ein erfahrener Theaterschauspieler. Er war besonders gut darin, diese frei fließende Interaktion in der Gruppe anzuregen. Wir drehten die Gruppenszenen in chronologischer Abfolge, so wie sie im Laufe des Rituals passieren würden.

Wie hast Du Nakhane Touré kennengelernt?

Ich lernte Nakhane vor etwa zwei Jahren kennen und war sofort begeistert. Nach unserer ersten Begegnung begann ich heimlich, die Hauptrolle für ihn zu schreiben. Obwohl er kein professioneller Schauspieler ist, hatte ich sofort das Gefühl, dass er vor der Kamera eine hypnotische Wirkung entfalten würde. Nakhane selbst ist ein furchtloser und facettenreicher Künstler, der versteht, dass man die eigene Komfortzone verlassen muss. Er tut dies instinktiv, ohne Blockaden und Widerstände, und gestattet es sich, vor

der Kamera sehr verletzlich und ehrlich zu sein. Man hat selten die Gelegenheit, mit so einem Schauspieler zu arbeiten.

Welche Rolle spielte die Produktionsfirma Urucu Media?

Bis vor kurzem gab es in Südafrika kaum Filmproduzenten, die bereit waren, das Risiko unkonventioneller Projekte einzugehen. Als ich mich mit Elias Ribeiro von Urucu Media zusammentat, beschlossen wir zunächst, dass das genau die Nische sein sollte, die die Firma besetzen würde. Wir wollten einen Raum für Filme wie DIE WUNDE schaffen und originelle neue Stimmen im lokalen Kino ermutigen, die dann hoffentlich auch ein internationales Publikum erreichen würden. Die Leute hielten uns für verrückt, als wir mit der Arbeit an diesem Film begannen, doch Elias' unglaublicher Optimismus und seine Fähigkeit, unkonventionelle Finanzierungsmöglichkeiten aufzutun, vor allem durch internationale Koproduktion, führte dazu, dass der Film schließlich gemacht wurde. Heute kommen immer mehr gewagte Filme aus Südafrika und mir gefällt der Gedanke sehr, dass Urucu an dieser Entwicklung einen Anteil hat.



BIOGRAFIEN

DER REGISSEUR

John Trengove, geboren 1978, lebt in Johannesburg. Er studierte Theaterregie an der University of Cape Town sowie Filmregie an der New Yorker Tisch School of the Arts und arbeitete nach dem Studium zunächst als TV-Regisseur. Seine Miniserie »Hopeville« (2009) gewann zahlreiche Preise auf internationalen Festivals, u.a. die Rose d'Or, und war für den internationalen Emmy nominiert. Seitdem ist Trengove auch als Werbe- und Dokumentarfilmer hervorgetreten. Sein Kurzfilm »Die Ziege« (2014) feierte Weltpremiere auf der Berlinale und wurde danach auf über 20 internationalen Festivals gezeigt. Trengove arbeitet zudem fürs Theater. Seine Inszenierung von Gwydion Beynons »The Epicene Butcher« (2014) wurde auf dem Amsterdamer Fringe Festival mit dem Hauptpreis ausgezeichnet und genießt Kultstatus. Filmische Projekte – sowohl seine eigenen als auch die anderer Regisseur*innen – entwickelt Trengove mit der südafrikanischen Produktionsfirma Urucu Media. DIE WUNDE ist sein Langfilmdebüt.

Filmografie (Auswahl)

- 2004** »Say Hi to Bangkok« (Kurzfilm)
- 2005** »Hard Copy« (TV-Serie, 9 Ep.)
- 2006** »Bay of Plenty« (TV-Serie, 12 Ep.)
- 2008** »The Lab« (TV-Serie, 10 Ep.)
- 2009** »Hopeville« (Miniserie)
 - »A Country Imagined« (TV-Doku-Serie, 3 Ep.)
- 2010** »Intersexions« (TV-Serie, 4 Ep.)
- 2010** »Disco 3000« (Kurzfilm)
- 2011** »Shuga« (Miniserie, Co-Regie: Angus Gibson, Tebogo Mahlatsi)
- 2014** »Die Ziege« (Kurzfilm)
- 2017** »Die Wunde«

DER HAUPTDARSTELLER (XOLANI)

Nakhane Touré ist ein Singer/Songwriter, Schriftsteller und Schauspieler und lebt in Johannesburg. Touré wurde in Alice geboren, einer kleinen Stadt in der Provinz Eastern Cape, und verbrachte den Großteil seiner Jugend in Port Elizabeth. Seine Musik ist sowohl von der traditionellen Volksmusik Südafrikas inspiriert als auch vom Alternative Rock. Sein Debütalbum »Brave Confusion« (2013) wurde als Best Alternative Album bei den 20th SAMAs ausgezeichnet. Im Oktober 2013 zierte er das Cover der südafrikanischen Ausgabe des Rolling Stone. Im September 2015 veröffentlichte er seinen ersten Roman, »Piggy Boy's Blues«. Die Hauptrolle in DIE WUNDE ist Tourés Filmdebüt.